

Zeitschrift: Bulletin des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins, des Verbandes Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen = Bulletin de l'Association suisse des électriciens, de l'Association des entreprises électriques suisses

Herausgeber: Schweizerischer Elektrotechnischer Verein ; Verband Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen

Band: 71 (1980)

Heft: 18

Rubrik: Diverse Informationen = Informations diverses

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sir Charles Vernon Boys

1855–1944

«So geschwind wie der Blitz», sagt man im Volksmund. Aber wie geschwind ist der Blitz, was spielt sich ab bei einem Blitzschlag? Das fragte sich der englische Physiker Boys.

Charles Vernon Boys wurde am 15. März 1855 in Wing (Rutlandshire) als Sohn eines Pfarrers geboren, besuchte die Schulen von Marlborough und anschliessend die Royal School of Mines. Da der Mathematikunterricht zu seiner Zeit mangelhaft war, musste sich Boys diesen Stoff aus Büchern beschaffen. Dieses Selbststudium führte ihn zum Entwurf einer Integrationsmaschine. Er wurde Assistent an der Bergbauschule, Physikalischer Demonstrator am Science College in South-Kensington sowie in der Physical Society in London.

Um die Wärmestrahlung von Sternen messen zu können, baute er ein «Mikroradiometer», für dessen Fadenaufhängung er feinste Fasern benötigte. Am geeignetsten erwiesen sich aus geschmolzenem Quarz gezogene Fasern, deren Festigkeit grösser als die von Stahl war und zudem ein hohes Isoliervermögen besaßen. 1893 stellte er Untersuchungen an über die die fliegenden Geschosse begleitenden Luftwellen, später solche über die Anziehung von Pendeln durch Berge.

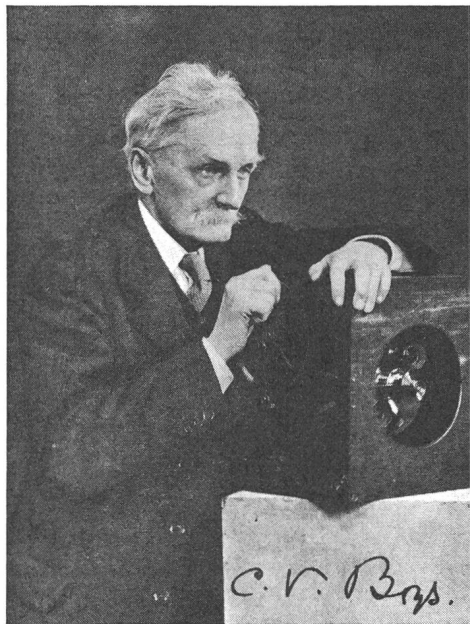
Ende der neunziger Jahre wurde er Gasexperte der Stadt London. In dieser Eigenschaft hatte er die Qualität des Gaslichtes, später den Heizwert des Gases zu überwachen. Zu diesem Zweck baute er ein registrierendes Kalorimeter, auf das er sehr stolz war.

Im Sommer 1900 machte er Ferien an der Kanalküste. Bei der Beobachtung eines Gewitters fragte er sich, wo der Blitz eigentlich anfange, woher die Zuckungen kommen und wie der Blitzstrahl wachse. Auf der Rückseite eines Couverts entwarf er eine Fotokamera mit ruhender Fotoplatte und mit zwei um eine horizontale Achse rotierenden Linsen. Als Antrieb diente eine Handkurbel mit grosser Übersetzung. Boys brach seine Ferien sofort ab, eilte nach Hause und machte sich an die Konstruktion der Kamera, die seinen Namen trägt. Relativ bald gelang ihm damit eine Aufnahme, die zeigte, dass ein Blitz aus mehreren Teilblitzen besteht.

Obwohl er diese Kamera auf alle seine Reisen mitnahm, gelang es ihm während über 28 Jahren nicht mehr, ein Bild einzufangen, auch nicht in den USA.

Seine im Jahre 1892 geschlossene Ehe, aus der ein Sohn und eine Tochter entsprossen waren, löste er 1910 auf. Während Boys ein einsiedlerisches Gelehrtenleben anfang und sich mit der Zeit zum Sonderling entwickelte, heiratete seine Frau ihren Verteidiger.

1916/17 amtierte Boys als Präsident der Physikalischen Gesellschaft, und 1920 wurde er mit vierfachem Gehalt zum Gasexperten



Obituary Notice R. S. 1942/44

von ganz England ernannt. Während eines Aufenthaltes des aus Südafrika stammenden Physikers Schonland zeigte Boys ihm seine Kamera. Bei einem vier Jahre späteren zweiten Besuch (1931) liess sie ihm Boys zum Nachbauen aus. Ihm und seinen Mitarbeitern gelangen damit viele Aufnahmen, die den relativ langsam wachsenden Leitblitz (Vorwachsungsgeschwindigkeit um $1/30$ C) und den in entgegengesetzter Richtung verlaufenden Hauptstrahl (Vorwachsungsgeschwindigkeit etwa $1/5$ C) erkennen liessen. Damit hatte die Blitzforschung dank Boys' Kamera einen grossen Schritt nach vorn getan.

1935 wurde Boys geadelt, er starb am 30. März 1944 in St. Mary Bourne Andover.

Boys hatte in jungen Jahren ein interessantes Buch über Seifenblasen und die sie formenden Kräfte geschrieben. Zwei Goldmedaillen, die er von der Royal Society erhalten hatte, fotografierte er, schmolz sie dann ein und stiftete damit einen Preis für experimentelle wissenschaftliche Arbeiten.

Für Theorie interessierte er sich wenig, dagegen war er ein begabter Konstrukteur.

H. Wüger

Pressespiegel – Reflets de presse

Diese Rubrik umfasst Veröffentlichungen (teilweise auszugsweise) in Tageszeitungen und Zeitschriften über energiewirtschaftliche und energiepolitische Themen. Sie decken sich nicht in jedem Fall mit der Meinung der Redaktion. Cette rubrique résume (en partie sous forme d'extraits) des articles parus dans les quotidiens et périodiques sur des sujets touchant à l'économie ou à la politique énergétiques sans pour autant refléter toujours l'opinion de la rédaction.

Kaiseraugst-Entscheidung naht

Das Ergebnis der Vernehmlassung unter den Kantonen und Gemeinden zum Bedarfsnachweis für das geplante Kernkraftwerk Kaiseraugst widerspiegelt die öffentliche Meinung, wie sie landauf und landab bei verschiedensten Gelegenheiten über die friedliche Verwendung der Kernenergie zum Ausdruck kommt, eigentlich recht gut: Auf der einen Seite die Ablehnung, oftmals gepaart mit

dem Wunsch, eine bessere oder verbesserte Technologie werde den Ausweg öffnen; auf der anderen Seite, selbst bei den Befürwortern des Bedarfsnachweises, keine offene Begeisterung, sondern eher die Einsicht, dass zur Deckung des weiterhin wachsenden Energiebedarfs früher oder später doch Anlagen bereitgestellt werden müssen.

Die Flut von Wenn und Aber erleichtert natürlich dem Bundesrat die Entscheidung keineswegs, und wenn die Landesregierung von diesem Verfahren, das aufgrund des revidierten Atomgesetzes nun erstmals durchgespielt worden ist, tatsächlich eine Klärung erwartet hat, so sieht sie heute höchstens bekannte Positionen, abgesehen von Nuancen, bestätigt. Das Resultat der Vernehmlassung hat im Sinne einer Entscheidungshilfe wenig, wenig Neues gebracht, das ändert allerdings nichts an der Tatsache, dass der Bundesrat bald einmal über Sein oder Nichtsein von Kaiseraugst befinden werden muss. Das Spiel auf Zeit hat bald sein Ende.